

# Unerzählte Teile der Geschichte

Grada Kilomba ist unter anderem Autorin des Buches *Plantation Memories*, erschienen 2008 im Unrast Verlag: Eine Zusammenstellung von Episoden des alltäglichen Rassismus in Form psychoanalytischer Kurzgeschichten. Das Werk erfuhr im Rahmen des Internationalen Literaturfestivals in Berlin weltweite Anerkennung. Im Interview spricht sie über die Alltäglichkeit von Rassismus. Von Hamado Dipama

Du bist Autorin von Essays wie „The Mask“, „Das N-Wort“ oder Büchern wie „Plantation Memories“. Sie thematisieren die Negationen des menschlichen Verstandes: Versklavung, Kolonialismus, Rassismus. Klassische Bücher können leichter und noch beliebter sein, als diese engagierten Bücher. Wie ist die Entscheidung entstanden?

*Genau kann ich das nicht sagen. Was ich sagen kann, ist, dass ich über das, was mich fasziniert, schreibe. In meiner literarischen Arbeit beschäftige ich mich mit Fragen und Gedanken, die mich faszinieren und die mir erlauben meine Realität und meine Geschichte in einer kreativen Form besser zu verstehen.*

*Kolonialismus zum Beispiel scheint ein Teil der Vergangenheit zu sein, dabei ist Kolonialismus eng mit der Gegenwart*

**„Eine mögliche weitere Verwendung des ‚N-Worts‘ geschieht nicht in rassistischer oder diffamierender Absicht.“**

*verbunden. Es ist wie ein ‚Gespenst‘, das unsere Gegenwart und unsere Zukunft ständig heimsucht und immer wieder unterbricht, weil Geschichte nicht ‚richtig‘ erzählt wurde. Schreiben ist für mich eine Form diese unerzählten Teile der*

*Geschichte zu verstehen, um meine Gegenwart reicher zu gestalten. Und ich glaube, dass solche engagierten Bücher nicht nur die Autorin faszinieren, sondern auch die Leser, die diese Zusammenhänge verstehen wollen.*

Du sagst in deinem Buch *Plantation Memories*: „Das ‚N-Wort‘ ist kein neutrales Wort, es ist ein weißes Konzept...es ist ein Begriff, welcher mit Brutalität, Verwundung und Schmerzen einhergeht. Diese Erfahrungen werden in der Psychoanalyse als Trauma definiert“. Was sagst du, wenn bayerische Gaststätten auf ihren Getränkekarten das „N-Wort“ als Getränkebezeichnung nutzen?



Foto: Grada Kilomba

*Es ist tragisch, weil es uns zeigt, wie anwesend Rassismus in unserer Gesellschaft ist und wie schwierig es ist dem zu entlaufen, weil man sich in eine Gaststätte setzt, um etwas schönes zu trinken und nicht um diskriminiert zu werden. Rassismus ist jedoch sehr komplex und auf mehreren Ebenen präsent: auf individueller, institutioneller und struktureller. Das heißt Rassismus wird nicht nur von Individuen praktiziert, die sich beispielsweise entscheiden, das N-Wort in ihre Speisekarte zu schreiben, es wird auch erlaubt, da diese Individuen für das, was sie geschrieben haben institutionell nicht bestraft werden. Und letztendlich erlauben die Struk-*

*turen, dass Rassismus praktiziert wird. Es ist ein Zyklus, der sich unendlich wiederholt; eine doppelte Ignoranz: Nicht nur, dass man es nicht weiß, man muss es auch nicht wissen.*

Während der Aktion vom Arbeitskreis Panafrikanismus München gegen die rassistische Getränkebezeichnung „N-Wort“ in Bayern wurde uns öfter gesagt und sogar vom bayerischen Hotel- und Gaststättenverband geschrieben, dass „eine mögliche weitere Verwendung des Begriffes geschieht, jedoch sicherlich nicht in rassistischer oder diffamierender Absicht“ Was antwortest du auf solche Kommentare?

*Es ist ein gutes Beispiel wie Rassismus durch eine Machtdefinition bewilligt wird, das heißt die, die Rassismus praktizieren, haben nicht nur den Glauben an das Richtige ihrer Sache, sondern auch das Privileg und die Macht zu definieren, ob bestimmte Begriffe rassistisch oder diffamierend gegenüber denen sind, die diskriminiert werden. Eine absurde Situation, da die Perspektiven, die Definitionen und das Wissen von denen, die Rassismus erleben, absolut irrelevant wird. In diesem Spiel gibt es weder Mitgefühl noch Sympathie oder Verantwortung, da die Person, die diesen Brief schreibt, kein Interesse daran hat, was Rassismus auslö-*

sen kann. Was ihn oder sie interessiert, ist die ‚Freiheit‘ Rassismus weiter ausüben zu dürfen. Dieser Wunsch ist so groß, dass man sich zu argumentieren traut, dass das, was als rassistisch bezeichnet wird, nicht die Absicht hat, rassistisch zu sein. Ein massiver Narzissmus oder wie es Frantz Fanon so schön in seinem Buch ‚Black Skin, White Masks‘ beschreibt, ein manischer Status.

Dem Abschaum  
einschenken  
– Gegen rassistische  
Getränkebezeichnung  
in bayerischen  
Wirtshäusern nimmt  
Stellung: [www.panafrikanismusforum.net](http://www.panafrikanismusforum.net)

In deinem Buch hast du den Rassismus in seiner Intimität intensiv untersucht, unter anderem mit dem Ergebnis, dass „Alltagsrassismus eine Re-Inszenierung kolonialer Szenen ist, die Menschen in Diskursen der Unterlegenheit und Entfremdung fest-schreiben.“ Bestätigt dieses Ergebnis, dass Kolonialismus nicht in die Vergangenheit gehört?

In diesem Buch habe ich mit zwei Hauptfiguren gearbeitet, zwei Schwarzen Frauen, die über ihre Erfahrungen mit Alltagsrassismus erzählen. Es sind Episoden, die sehr subtile, fast unlösbare Formen von Gewalt darstellen. In den Episoden erzählen die Frauen, wie schwer es für sie zu begreifen ist, wieso solche Alltagserfahrungen so aggressiv und traumatisch erlebt werden – und genau dieser Punkt hat mich sehr beschäftigt. Sie sprechen über etwas, dass sie nicht in der Gegenwart platzieren können. Wie deine vorherige Frage: ‚Wie kann es sein dass das N-Wort in der Speisekarte von einem Restaurant steht?‘ Je länger ich geschrieben habe, desto deutlicher wurde die Verbindung zwischen Gegenwart und Vergangenheit, schließlich ist sie zum Hauptthema geworden, daher der Titel: ‚Plantation Memories‘. Die sehr subjektiven

Erzählungen beschreiben Rassismus wie eine mise-en-scène, die plötzlich und in unerwarteter Weise die Vergangenheit reinszeniert, so als ob man nicht im ‚Jetzt‘ sondern im ‚Damals‘ wäre – dieser Schock und diese Trennung sind die primäre Ebene von Traumata.

Es kommt sehr oft vor, dass, wenn wir mit unseren aufgeklärten „Weiß“ Freunden über Rassismus sprechen, die Diskussion mit einem Missverständnis endet. Sie fühlen sich angegriffen. Wie kannst du das erklären und mit welcher Vorgehensweise sollte man mit ihnen über das Thema sprechen?

**Was als hässlich, schlecht und negativ empfunden wird, wird auf andere projiziert.**

Das Gefühl angegriffen zu werden, wenn Schwarze Personen oder People of Color über Rassismus sprechen, ist ein Teil der Verleugnung, die das Individuum vor Schuld schützt. Das heißt die Lähmung, Schuld oder Scham die solche entsetzlichen Wahrheiten hervorrufen sind so massiv, dass das Individuum es verleugnet und auf andere projiziert. Verleugnung enthält einen Mechanismus, der Objekte oder Gedanken zerteilt: was gut, schön und positiv ist, wird als das Eigene verstanden; was als schlecht, hässlich und negativ empfunden wird, wird auf andere projiziert. Dieser Mechanismus erlaubt, dass das weiße Subjekt ein positives und makellos Bild von sich selbst behält während das Schwarze Subjekt als Projektionsfläche für das Entsetzliche dient. So wird die Per-

son, die Rassismus erlebt zum Aggressor gemacht, und der Aggressor zum Opfer. Glücklicherweise kommt nach dem Stadium der Verleugnung Scham, die ein sehr wichtiger Prozess ist. Scham erlaubt eine Selbstreflexion und die Möglichkeit sich ganz neu zu positionieren. Sie ist auch das Stadium, in dem man bereit ist verstehen zu wollen, zu lesen, zu wissen...

Viele aufgeklärte Menschen in Deutschland, die sich bemühen sich mit dem Thema Rassismus auseinanderzusetzen, sind dennoch öfter nicht einverstanden, wenn man sagt, dass der Rassismus in der Mitte der Gesellschaft ist. Wie siehst du das?

Am eigenen Rassismus zu arbeiten ist kein moralischer Akt, es ist vielmehr ein psychologischer Prozess, welcher mit Verleugnung beginnt. Nach der Verleugnung kommt im nächsten Schritt Schuld. Der Schuld folgt im nächsten Schritt Scham, welche wiederum in ein Stadium des Erkennens mündet und mit dem letzten Schritt, der Anerkennung, abschließt. Von hier aus können nun bestehende Perspektiven, Begriffe, Programme, Institutionen und Strukturen aufgebrochen und verändert werden, was auch als Reparation bezeichnet wird. Nur dadurch wird es allen Menschen ermöglicht als Gleiche behandelt zu werden. Heute, nach 400 Jahren europäischer Kolonialgeschichte, würde ich sagen, dass wir uns ganz am Anfang dieses Prozesses befinden, oft zwischen Negation und Schuld schwankend, aber noch weit entfernt von Anerkennung. Das ist interessant, weil momentan viel über Integration gesprochen wird, aber hier geht es um die Integration der Mehrheitsge-

*sellschaft in das 21. Jahrhundert – diese wird gefordert, die Welt außerhalb einer kolonialen Plattform anzuerkennen, was ihnen schwer fällt. Das bedeutet, dass es noch viel zu tun gibt, viele engagierte Bücher, Gedichte und Theaterstücke zu schreiben, zu lesen und zu erleben sind.*

Dein nächstes Buch wird Kalunga heißen. Um was handelt es sich in diesem Buch?

*Dieses Buch zu schreiben macht mir wirklich Spaß, obwohl es emotional sehr intensiv ist. In Kalunga, was auf Kimbundo ‚Ozean‘ bedeutet, geht es um das Dreieck Afrika-Amerika-Europa, und um zwei Frauen, die von zwei unterschiedlichen Kontinenten kommen, und zwei unterschiedliche Generationen darstellen. Sie treffen sich das erste Mal in Europa und rekonstruieren ihre Geschichte neu. Die Schiffe kommen zurück, jetzt sozusagen von West nach Ost und von Süd nach Nord, wo das koloniale Projekt angefangen hat – in Europa. Es ist ein Roman über die Post-transatlantische Trennung, Erinnerung, die Religion der Orixás, Liebe und Veränderung. Das Buch wird nächstes Jahr publiziert.*

Herzlichen Dank, dass Du dir für dieses Interview Zeit genommen hast.<

*Grada Kilomba ist Schriftstellerin, hat zahlreiche Essays verfasst und Theaterprojekte konzipiert. An der Freien Universität und der University of Ghana, Legon/Accra ist sie regelmäßig als Dozentin mit dem Schwerpunkt postkoloniale Theorie tätig. Zurzeit arbeitet sie an ihrem neuen Roman Kalunga, der 2011 erscheinen wird.*



**MIT BEITRÄGEN ZU LOOKISM, INTERSEXUALITÄT, CYBORGS UND MASCHINEN-FETISCH, FAT-ACCEPTANCE, BEHINDERUNG UND BÜRGERLICHER GESELLSCHAFT, PSYCHIATRISIERUNG VON KÖRPERN, ALTER UND SCHÖNHEIT, MÄNNERGESUNDHEIT, ABHÄNGIGKEIT UND SELBSTBESTIMMUNG, SUPERLINKE, RAUSCH UND REVOLUTION, U.A.**

Alles Weitere unter [arranca.org](http://arranca.org)